

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 55 (1995-1996)

Heft: 9: Informationstechnologien - Mensch - Gesellschaft: Schule im Spannungsfeld

Artikel: Endlich in Sicht: Die ultimative Lösung der Bildungspolitik? : Anmerkungen zur aktuellen Computer-Euphorie

Autor: Schönweiss, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen zur aktuellen Computer-Euphorie

Endlich in Sicht: Die ultimative Lösung der Bildungsproblematik?

*Wenn Motivation
mit dem
«Aufmotzen»
eines Stoffs
durch technische
Spielereien
verwechselt wird,
wird dies
von den Kindern
schnell
durchschaut.*

Bei der Durchsicht all der farbenprächtigen Werbematerialien drängt sich der Eindruck auf, als ob mit den neuen Technologien endlich ein Zauberstab gefunden worden sei, der Ärger, Angst und Stress um Schule und Hausaufgaben regelrecht «wegbeamern» könne.

Verfolgt man die Diskussion um die anstehende Modernisierung des Lernens, erscheint es überhaupt als Wunder, dass Unterricht vor der Erfindung des Computers je stattfinden können: So viel ist von den «beflügelnden Möglichkeiten des Lernens mit dem Computer» die

Gekürzter Nachdruck aus INTERFACE' 4/95, mit freundlicher Genehmigung des Autors: PD Dr. Friedrich Schönweiss, Lehrstuhl für Sozialpädagogik, Uni Bamberg, Vorsitzender des Vereins für angewandte Lernforschung (A-L-F e.V.) und einer der Autoren von ALFONS-Lernen und Spielen am Computer (siehe Kasten)

Rede. Auch die Grundschule wird sich nicht auf Dauer den neuen Medien verweigern können, und sie soll es auch gar nicht; denn zu wichtig ist für sie die Wahrnehmung jener Optionen, die in den modernen Technologien für die Schule von morgen stecken: dies gilt für ein Aufbrechen starrer Schranken des Unterrichts, aber auch dafür, sich als SchülerIn wie Lehrkraft wieder vermehrt auf die inhaltliche Seite von Lehren und Lernen besinnen zu können.

Es wäre ja auch kaum zu verantworten, ein Hilfsmittel links liegen zu lassen, wenn sich damit verhindern liesse, dass sich die ursprüngliche Begeisterung der Kinder für Lernen und Bildung in der schulischen Routine immer wieder zu verlieren droht. Nur: handelt es sich dabei wirk-

lich um eine reelle Chance, der verbreiteten Bildungsfeindlichkeit von Kindern zu begegnen? Natürlich lässt es sich nicht bestreiten, dass sich Kinder nur zu gerne durch die vielfältigen Kombinationen von Graphik, Text und Sound gefangen nehmen lassen, dass sie an multimedialer Animation und all den künstlichen Realitäten der Cyberspace-Technik Gefallen finden. Aber – und dies schützt Kinder auch vor einer gutgemeinten Manipulation – es gibt keine Motivation «an sich», unabhängig von der Sache, auf die der Pädagoge / die Pädagogin das Interesse der Lernenden richten will. So wichtig jede Auflockerung des Unterrichts auch sein mag: Wenn Motivation mit dem «Aufmotzen» eines Stoffs durch technische Spielereien verwechselt wird, wird dies von den Kindern schnell durchschaut und sie fühlen sich zu Recht instrumentalisiert. Nach einer Phase der ersten Begeisterung über die Abwechslung bliebe letztlich doch wieder alles beim alten.

Ein verbreiteter Irrtum: Die Verwechslung von Information mit Bildung

Die Illusion, dass dank der Technik der «Traumraum Schule» in so greifbare Nähe gerückt sein soll, verdankt ihre Plausibilität nicht nur der Hoffnung, dass Kinder der gar nicht anders könnten, als

vor lauter multimedialem Spektakel das zu vergessen, was für sie Schule nach wie vor ausmacht. Denn wenn Präsentation alles ist, ist der Inhalt längst auf der Strecke geblieben: er wird zur Information!

In der ohnehin längst schon gegebenen Datenfülle, der «Wissensintflut», wie von Hentig es einmal nannte, die permanent auf den Menschen einströmt, nicht jegliche Orientierung zu verlieren, setzt voraus, dass Bildung bereits gelungen ist! Und erst dadurch, dass man in der Lage ist, eigene Strukturierungen an der zunächst reichlich diffus-indifferenten Welt von medialen Reizen vorzunehmen, entgeht man, auch als Erwachsener, der Gefahr, sich an Information buchstäblich zu verlieren. Der «absurde Rausch des Dabeiseins» muss umso fatalere Folgen zeitigen, je mehr diese mediale Aktivität den letzten Rest von Bildung in Beschlag zu nehmen droht.

Als ob wir uns in der Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht ohnehin schon mit dem Handicap ihres assoziativen Denkens herum-schlagen, mit ihrer Schwierigkeit, sich mit Musse und Ernsthaftigkeit auf bestimmte Themen einzulassen, soll ausgerechnet diese Auflösung des Denkens der moderne Schlüssel zum Bildungserfolg sein! Wenn es denn eine Schwierigkeit für den modernen Menschen gibt, dann gewiss nicht die, über zuwenig Informationen zu verfügen, sondern die, nicht zu wissen, was man mit all der Datenfülle anfangen will.

Bezogen auf die Schule und die Frage ihrer Modernisierung erscheint mir die Gleichsetzung von Information und Bildung in ganz besonderer Weise fatal: besteht nicht das Dilemma der Schule heute im wesentlichen auch darin, dass sich die Einheit der Unterrichtsgegenstände Tag für Tag aufzulösen droht in eine heterogene, unzusammenhän-

gende Stoff-Fülle? Tendieren Kinder nicht ohnehin dazu, die schulischen Inhalte in lauter Fragmente und singuläre Merksätze zu isolieren, die dann keine Frage des Verstehens und Begreifens mehr sind, sondern nur ein einziges Problem darstellen: sie sollen gemerkt werden, zumindest bis zur nächsten Prüfung?

Dafür den Computer zu benutzen, dass der Unterricht von der Öde des Memorierens befreit wird und davon, dass jedes Kind im Gleichschritt durch die Institution gezogen werden muss – für solche Perspektiven würde es sich

gerade auch als Lehrkraft durchaus lohnen, sich etwas näher mit den verschiedensten Optionen der modernen Medien zu befassen: mit den Chancen für eine Öffnung des Unterrichts, für Differenzierung und Individualisierung ebenso wie für gemeinsames, «soziales» Lernen, für die Chance, unterschiedliche Strategien zu akzeptieren, und auch dafür, das lebensweltliche Vorwissen der Kinder zu nutzen.

INTERFACE: Die Schweizer Zeitschrift für den Einsatz des Computers im Unterricht. Red. ISFIB - 031 301 20 91

Das Beispiel Alfons Lernen und Spielen am Computer

Der Computer bietet Kindern durchaus die Chance, einen neuen, eigenständigen Zugang zu Lerninhalten zu finden. Den Lehrkräften erlaubt der Computer, dem Ziel einer Öffnung, Individualisierung und Differenzierung des Unterrichtes näherzukommen. In Zusammenarbeit zwischen dem Verein für angewandte Lernforschung (A-L-F e.V.) und dem Lehrstuhl für Sozialpädagogik der Uni Bamberg, wurde das Computer-Lernspielprogramm Alfons entwickelt, das zu einer sinnvollen Modernisierung von Schule und Lernen beitragen möchte.



In diesem Bild hat Alfons allerhand versteckt ...

Alfons und seine Freundin Luisa haben Stoff für die Klassen 1–6 so aufbereitet, dass die Kinder genau dort «abgeholt» werden können, wo sie Unterstützung brauchen.

Alfons steht Ihnen am Kantonalen Lehrmittelverlag für eine vertiefte Auseinandersetzung zur Verfügung!